

Luciano Castelli, *Revolving Paintings*

20. Oktober 2017 bis 3. Februar 2018

Eröffnung: Donnerstag, den 19. Oktober 2017, 19–21 Uhr

Am 19. Oktober 2017 eröffnet die Galerie Deschler die Einzelausstellung Luciano Castelli, *Revolving Paintings*. Gezeigt werden einzelne Leinwände und Papierarbeiten aus drei Jahrzehnten. Wie der Titel schon sagt, liegt der Fokus auf Castellis *Revolving Paintings*, die er während seiner Pariser Schaffensperiode seit 1989 entwickelt. Inspiriert von der multi-kulturellen Komplexität der Metropole sind die Bilder aus mehreren Blickwinkeln lesbar. Durch das Drehen der Gemälde entstehen immer wieder neue Bilder. In der Galerie werden sie durch Wandmalereien erweitert und ins Räumliche fortgeführt. Damit erweitert Castelli einmal mehr die eng gesetzten Grenzen herkömmlicher Malerei. Abgerundet wird die Ausstellung durch Fotoserien und Videoarbeiten aus verschiedenen Schaffensphasen Castellis im Basement.

Der Schweizer Künstler Luciano Castelli erlebte früh seinen künstlerischen Durchbruch und nahm als jüngster Teilnehmer 1972 an der Documenta 5 in Kassel teil. Nach seinem Umzug nach Berlin 1978 prägt er an der Seite von Salomé und Rainer Fetting die Malerei der sogenannten *Neuen Wilden*. Ihm gelang es, diese Malerei zu überwinden und aus ihr neue künstlerische Ansätze zu entwickeln. Castelli arbeitet in unterschiedlichen Medien, die sich gegenseitig ergänzen: Malerei, Fotografie, Film, Musik und Skulptur. Arbeitsschwerpunkt seines Werkes sind Selbstinszenierungen, in denen Eigenschaften, Emotionen und Rollen gegenständlich werden: auf der von ihm gewählten Bühne ist er selbst Akteur und Subjekt zugleich.

2016 bemalte Castelli im SPSI Art Museum in Shanghai spontan und unmittelbar das gesamte Innere des Museums und brach damit radikal aus dem konventionellen Rahmen der Bildpräsentation aus. Er bewältigte die große Herausforderung in Bezug auf Malerei und Raumkonzeption mit dem für ihn typischen, bis ins Kalligraphische übergehend gestischen Pinselduktus. Mit direktem Auftrag auf die baulichen Strukturen gelang es ihm, seine Malerei mit Treppen, Säulen und Wänden zu einem Gesamtkunstwerk zu verschmelzen. Die geschaffene Mehrdimensionalität mancher Werke ließ sich erst durch besondere Betrachtungswinkel erschließen und band so den Betrachter aktiv mit ein. So thematisierte Castelli nicht nur die Vergänglichkeit allen Schaffens, sondern stellte auch erneut seine eigene Wandelbarkeit und Spontanität unter Beweis, sein besonderes Talent, immer wieder situativ zu reagieren und Neues zu kreieren, und sich dabei immer wieder selbst neu zu erfinden.